

ISSN 0259-7446

€ 4,80

medien & *zeit*

Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart

**Thema:
Journalismus als
Frauenberuf**

**Stellung der Frau in der
Wiener Tagespresse**

**Typologie des
Frauenjournalismus um 1900**

**Kulturimperialismus der
Leonore Nießen-Deiters**

**Viele Leben in einem:
Bella Fromm**

**Marianne Lunzer-Lindhausen
zum 90. Geburtstag**

3/2009

Jahrgang 24

medien & zeit

Inhalt

- Die Stellung der Frau in der Wiener Tagespresse der Ersten Republik**
Ein Beitrag zur Entwicklung des tagesaktuellen Journalismus in Österreich 4
Josef Seethaler / Christian Oggolder
- Keine „quantité négligeable“**
Typologie des Frauenjournalismus um 1900... 17
Barbara Duttenhöfer
- „Pioniere unseres Volkssturms“**
Kulturimperialistische Agitation der deutschen Journalistin Leonore Nießen-Deiters im frühen 20. Jahrhundert..... 28
Wolfgang Gippert
- Bella Fromm**
Viele Leben in einem: Societylady, Journalistin, Bestsellerautorin im Exil..... 38
Nea Matzen
- Rezensionen**..... 54
- Marianne Lunzer-Lindhausen zum 90. Geburtstag**..... 64
Wolfgang Duchkowitsch / Hannes Haas

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Verein „Arbeitskreis für historische Kommunikationsforschung (AHK)“, Schopenhauerstraße 32, A-1180 Wien
<http://www.medienundzeit.at>

© Die Rechte für die Beiträge in diesem Heft liegen beim „Arbeitskreis für historische Kommunikationsforschung (AHK)“

Vorstand des AHK:

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch (Obmann),
a.o. Univ.-Prof. Dr. Fritz Hausjell (Obmann-Stv.),
Mag. Gaby Falböck (Obmann-Stellvertreterin),
Mag. Bernd Semrad (Geschäftsführer),
Mag. Christian Schwarzenegger (Geschäftsführer-Stv.),
Mag. Gisela Säckl (Schriftführerin),
Dr. Erich Vogl (Schriftführer-Stv.),
Mag. Marion Linger (Kassierin),
Dr. Norbert P. Feldinger (Kassier-Stv.)

Redaktion:

Wolfgang Duchkowitsch, Christian Schwarzenegger

Gastherausgeberschaft:

Susanne Kinnebrock

Layout:

Christian Schwarzenegger

Redaktion Buchbesprechungen:

Gaby Falböck

Korrespondenten:

Prof. Dr. Hans Bohrmann (Dortmund),
Prof. Dr. Hermann Haarmann (Berlin),
Prof. Dr. Ed Mc Luskie (Boise, Idaho),
Prof. Dr. Arnulf Kutsch (Leipzig),
Prof. Dr. Markus Behmer (Bamberg),
Prof. Dr. Rudolf Stöber (Bamberg)

Druck:

Buch- und Offsetdruckerei Fischer,
1010 Wien, Dominikanerbastei 10

Erscheinungsweise:

medien & zeit erscheint vierteljährlich

Bezugsbedingungen:

Einzelheft (exkl. Versand): € 4,80

Doppelheft (exkl. Versand): € 9,60

Jahresabonnement:

Österreich (inkl. Versand): € 17,60

Ausland (inkl. Versand auf dem Landweg): € 24,00

StudentInnenjahresabonnement:

Österreich (inkl. Versand): € 12,80

Ausland (inkl. Versand auf dem Landweg): € 19,20

Info und Bestellung unter abo@medienundzeit.at

Bestellung an:

medien & zeit,

Schopenhauerstraße 32, A-1180 Wien

oder über den gut sortierten Buch- und Zeitschriftenhandel

ISSN 0259-7446

Editorial

Dieses Heft ist die zweite von zwei *medien&zeit*-Ausgaben, die sich mit dem Journalismus als Frauenberuf befassen und Marianne Lunzer-Lindhausen, der Pionierin der Erforschung historischer Frauenzeitschriften, als Festgabe zum 90. Geburtstag gewidmet sind. Eine Würdigung der Jubilarin von Wolfgang Duchkowitsch und Hannes Haas findet sich auf Seite 64.

Angeregt wurden die beiden Hefte durch die vermeintliche Absenz von Frauen in einer entscheidenden Phase der Journalismusgeschichte – dem ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, als sich der moderne, arbeitsteilige Journalismus in westlichen Industrieländern institutionalisierte. Die rege Resonanz, die wir auf unseren CfP „Journalismus als Frauenberuf – historische Perspektiven“ erhielten, und die große Zahl an Aufsätzen, die von den Peers zur Publikation empfohlen wurden, führen nicht nur die rege Forschungstätigkeit auf diesem Feld vor Augen. Die Beiträge verdeutlichen zudem, dass Frauen sehr wohl auch frühe Phasen des Journalismus mitgeprägt haben. So scheinen es primär historiographische Prioritätensetzungen oder sogar Blindstellen zu sein, die den Blick auf den Journalismus als Frauenberuf bislang verstellten. Indem hier aktuelle Erkenntnisse und aus verschiedenen Ländern zusammengeführt werden, will *medien&zeit* dazu beitragen, eine gravierende Forschungslücke etwas zu verkleinern.

Während sich das erste Heft grundsätzlich der Frage widmete, warum Journalistinnen so selten in den Fokus kommunikationshistorischer Forschung gerieten, und dabei internationale Perspektiven aufzeigte, fokussiert das vorliegende Heft auf den deutschsprachigen Raum. Dabei wird die Berufssituation von Frauen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowohl kollektiv- als auch einzelbiographisch beleuchtet.

Das Fehlen kollektivbiographischer Studien wird in der journalismushistorischen Forschung oft beklagt. Umso erfreulicher ist es, dass Josef Seetaler und Christian Oggolder eine Bestandsaufnahme von Wiener Journalistinnen vorgenommen haben, die in der Ersten Republik für tagesaktuelle Medien schrieben. Dabei können die Autoren aufzeigen, dass entgegen bisheriger Annahmen Journalistinnen in Österreich nicht

stärker marginalisiert wurden als in anderen europäischen Ländern. Einstiegschancen für Frauen scheinen sich insbesondere bei Blättern mit linker bzw. linksliberaler Blattlinie ergeben zu haben. Da Josef Seethaler und Christian Oggolder nicht nur Blattlinien, sondern auch die sich wandelnde Marktposition der jeweiligen arbeitgebenden Zeitungen berücksichtigen, können sie eindrücklich zeigen, dass Frauen vor allem dann Eingang in die Redaktionen fanden, wenn sich Blätter neu am Markt positionieren und dabei gezielt das weibliche Publikum ansprechen wollten. Auch die gängige Annahme der Ghettoisierung, gemeint ist die Beschränkung von Journalistinnen auf solche Ressorts, die sich ausschließlich an Frauen und Kinder richteten, konnten Seethaler und Oggolder nicht bestätigen. Primär waren die Journalistinnen der Wiener Tagespresse für das Kulturressort zuständig, aber auch im Politikressort zeigten sie Präsenz.

Die Zeit vor der Ersten bzw. Weimarer Republik behandelt Barbara Duttenhöfer, die eine Typologie des Frauenjournalismus um 1900 erstellt hat. Mit Bezug auf das weite Konzept journalistischer Arbeit, das auch Sophie Patakys Lexikon *Frauen der Feder* (1898) zugrunde liegt, untersucht sie die Beiträge von weiblichen Journalistinnen für die illustrierte Beilage der *Gartenlaube* mit dem Titel *Die Welt der Frau*. Dabei zeigt sich nicht nur, dass in den ersten beiden Dekaden des 20. Jahrhunderts eine große Zahl an Frauen für *Die Welt der Frau* arbeitete – keine „quantité négligeable“. Darüber hinaus waren die Tätigkeiten dieser frühen Journalistinnen so vielfältig, dass Barbara Duttenhöfer allein für *Die Welt der Frau* acht Typen des Frauenjournalismus extrahieren konnte.

Das frühe 20. Jahrhundert steht auch im Zentrum der Analyse von Wolfgang Gippert. Er hat Leonore Nießen-Deiters Reiseberichterstattung aus Südamerika daraufhin untersucht, wie sie in ihren Darstellungen des Fremden, das Eigene vom Fremden abgrenzte und somit nationalkulturelle Vorstellungen kultivierte. Damit wir ein weiterer Mosaikstein geliefert, wie die erst jüngst in den Fokus der Forschung gelangten nationalkonservativen Publizistinnen sich am politischen Diskurs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

beteiligten. Heute eher unbekanntes Publizistinnen wie Leonore Nießen-Deiters leisteten sehr wohl einen Beitrag zur Formierung und zum Formulieren des radikalen Nationalismus und des antidemokratischen Denkens.

Der letzte Beitrag widmet sich einem der vielen Opfer von Nationalismus und Antisemitismus – der Berliner Gesellschaftsjournalistin Bella Fromm. Ihre Tätigkeit wurde nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 zunächst stark eingeschränkt, 1938 ging Bella Fromm dann ins US-amerikanische Exil. Nea Matzen arbeitet anhand des in New York lagernden Nachlasses Bella Fromms heraus, dass der Gesellschaftsjournalismus ein Feld war, auf dem Frauen während der Weimarer Republik durchaus reüssieren konnten. Weiterhin illustriert sie, wie Bella Fromm während der NS-Zeit diejenigen Netzwerke, die sie als Gesellschaftsjournalistin aufgebaut hatte, nutzte, um Verfolgte zu unterstützen. Trotz all ihrer Kontakte war aber auch Bella Fromm in New York von typischen Exilantensorgen wie Arbeitslosigkeit und Geldnot geplagt. Dies dürfte mit dazu beigetragen haben, dass sich die Gesellschaftsjournalistin von US-amerikanischen Propagandamaschinerie einspannen ließ und in ihrem vermeintlich authentischen Tagebuch, dem Bestseller *Blood and Banquets*, die Grenzen zwischen Fakt und Fiktion im Sinne der US-Kriegspropaganda unscharf zog. Die Aufdeckung der Entstehungsumstände dieses Tagebuchs und seine hier dokumentierte Neuinterpretation veranlassen Nea Matzen schließlich zu einem kritischen Resümee über Quellen (im Besonderen Ego-Dokumente), deren narrative Struktur und den Potenzialen der biographischen Methode.

Bezeichnend für dieses Themenheft von *medien&zeit* ist, dass es sich nicht den (wenigen) großen politischen Publizistinnen widmet, sondern einen Scheinwerfer auf all jene Kärnerinnen des Berufs zu werfen sucht, die ansonsten selten in den Fokus der Forschung geraten. Es wünschen eine angenehme und spannende Lektüre,

SUSANNE KINNEBROCK
WOLFGANG DUCHKOWITSCH
CHRISTIAN SCHWARZENEGGER